

## Emmanuel Macron tritt als Wirtschaftsminister zurück und bei den Präsidentenwahlen ó voraussichtlich ó an

Der wirtschaftlich (und gelegentlich auch politisch) liberalste Minister der SP-Regierung lässt Staatschef Francois Hollande stehen, um für seine eigene Präsidentschaftskampagne freie Hand zu haben. Sein anfänglich hell leuchtender Stern am Umfragehimmel war aber zuletzt am Verblassen.

Er war sowohl Quer- als auch Vorantreiber in den Reihen der sozialistischen Regierung Frankreichs ó jetzt nahm er den Hut. Am Dienstag legte Wirtschaftsminister Emmanuel Macron auf eigene Initiative sein Amt nieder. Der 38 jährige wirtschaftsliberale Politstar will sich nur mehr seiner eigenen Kampagne für die französischen Präsidentenwahlen im April 2017 widmen.

Überraschung ist das keine. Macron hatte bereits im vergangenen April eine überparteiliche Bewegung (šEn marcheō ó Auf dem Weg) für seine Präsidentschaftskandidatur gegründet und sich damit faktisch gegen seinen ursprünglichen Mentor, Staatschef Francois Hollande, der selber wieder kandidieren möchte, gestellt. Gleichzeitig häufte Macron unverblünte Attacken auf die seiner Meinung nach viel zu zögerlichen Regierungskollegen und indirekt auch Hollande: diese würden der šverbrauchten und verkorkstenō Politelite angehören, und die überfälligen Maßnahmen zur šEntfesselungō der stagnierenden französischen Wirtschaft, wenn überhaupt, viel zu langsam angehen.

Dabei konnte der ehemalige Banker in der Regierung Deregulierungsmaßnahmen in bisher geschützten Wirtschaftszweigen, großzügige Steuererleichterung für Unternehmer und zuletzt eine Arbeitsmarktreform durchsetzen, die eine viermonatige Streikwelle auslöste. Trotzdem gingen Macron diese Änderungen nicht schnell und weit genug. Er hätte wohl die 35-Stundenwoche und den Beamtenstatus vollends gekippt.

Gegenüber Premierminister Manuel Valls versuchte sich Macron bezüglich des Umgangs mit Muslimen abzuheben. In wirtschaftspolitischen Belangen sind Valls und Macron gleichermaßen unternehmerfreundlich, beide wirken als wirtschaftsliberale Tabubrecher innerhalb der Linken. Aber Valls, eine ziemlich starre Persönlichkeit, ist auch auf Autoritätsposen bedacht. In der Debatte um den Islam plädierte er für die Ausdehnung des Verbots des islamischen Kopftuchs auf Studentinnen an den Unis (bisher war das Verbot nur für Schülerinnen an Schulen und bei Öffentlich-Bediensteten in ihrer Berufsausübung gültig). Auch bei der jetzigen Polemik um den šBurkiniō auf französischen Stränden signalisierte Valls Verständnis für die Bürgermeister, die Verbote erlassen hatten. In all diesen Fällen kritisierte Macron diese Verbotsbemühungen von Kleidungen.

Nach anfänglichen Höhenflügen in Umfragen schien er zuletzt aber wieder an Glanz zu verlieren. Bei eher linken Wählern (und nicht nur diesen) sorgte er für Unbehagen mit Sprüchen wie: šWir brauchen junge Franzosen, die davon träumen, Milliardäre zu werdenō. Auf bürgerlicher Seite fand er gelegentlich Zustimmung aber keine politische Unterstützung.

Ohne Amt oder Halt in einem Lager wird es aber Macron sehr schwer fallen, weiter eine Rolle zu spielen.

**DANNY LEDER, PARIS**